



Erzählraum

zum Thema Sexualisierte Gewalt

1. Einleitung

Im Projekt „Betroffene hören – Missbrauch verhindern“ wurde deutlich, dass die Tabuisierung von sexualisierter Gewalt durchbrochen werden muss. Es braucht Orte und Zeiten, an denen lange verschwiegene Verletzungen zur Sprache gebracht werden können. Damit soll eine weitere Form der öffentlichen Aufarbeitung von sexuellem Missbrauch ermöglicht werden.

Um dies zu erreichen, sollen unterschiedliche „Erzählräume“ eröffnet werden. Das Format dieser „Erzählräume“ ist dabei bewusst offengelassen worden.

2. Ziel dieses Erzählraumes

Damit sexualisierter Gewalt innerhalb der katholischen Kirche nicht länger tabuisiert wird, müssen die Menschen in die Lage versetzt werden, offen über dieses Thema zu sprechen.

Die Teilnehmenden erfahren, was sexualisierte Gewalt mit den Betroffenen von sexualisierter Gewalt (im weiteren Text Betroffene oder betroffene Personen) macht bzw. machen kann und welche Faktoren dazu führen, dass nicht darüber gesprochen wird. Durch dieses Wissen verändert sich das eigene Verhalten. Die Teilnehmenden werden sensibler hinhören und entwickeln eine Sicherheit, aus der heraus ein Sprechen erst möglich ist.

3. Situation / Hintergrund

Sexualisierte Gewalt innerhalb der katholischen Kirche ist noch immer ein Tabuthema. Das hat negative Folgen für Betroffene und auch für potenzielle Betroffene.

Folgen für Betroffene

Viele Menschen die sexualisierte Gewalt erlitten haben, leiden nicht nur unter den Folgen der schrecklichen Tat, sondern auch darunter, dass sie in ihrer Not allein gelassen und nicht gesehen werden. Oftmals wurden die Täter*innen geschützt und die Betroffenen als „Nestbeschmutzer“ ausgegrenzt – weil nicht sein kann, was nicht sein darf. Wenn bis heute nicht offen über das Geschehene gesprochen werden kann, wird diese Ausgrenzung weiter aufrechterhalten. Betroffene erhalten keine Möglichkeit, die lange verschwiegenen Verletzungen zur Sprache zu bringen. Sie bleiben allein und unverstanden und erfahren dadurch unter Umständen permanent weitere Verletzungen.

Folgen für potenziell Betroffene

Die Sprachlosigkeit zu sexualisierter Gewalt unterstützt zudem potenzielle Täter. Denn dort wo nicht über das Thema gesprochen wird, werden auch erste Grenzverletzungen nicht benannt – weder von Betroffenen noch vom Umfeld. Potenzielle Täter fühlen sich in Sicherheit und können weiteres Unheil anrichten. Zur Prävention vor sexualisierter Gewalt braucht es eine Kultur des Hinsehens und des darüber Sprechens.

3.1. Sexualisierter Gewalterfahrungen in der Gesellschaft

Aktuelle Dunkelfeldforschungen haben ergeben, dass etwa jeder 7. bis 8. Erwachsene in Deutschland sexuelle Gewalt in der Kindheit und Jugend erlitten hat. Von den Frauen ist jede 5. bis 6. Frau betroffen. Dies ist für die Konzeption der Veranstaltung zu beachten, da damit gerechnet werden muss, dass unter den Teilnehmenden in jedem Fall auch Betroffene sein werden.

4. Konsequenzen

Damit Betroffene sich nicht länger ausgegrenzt fühlen und potenzielle Betroffene nicht zu Opfern werden, muss eine Sprachfähigkeit zum Thema sexualisierte Gewalt entwickelt und gefördert werden.

Im Sprechen über sexualisierte Gewalt muss immer auch mitgedacht werden, dass betroffenen Personen am Gespräch beteiligt sind. Erneute Verletzungen und eine Retraumatisierung der Betroffenen müssen unbedingt verhindert werden.

4.1. Inhaltliche Konsequenzen

Sensibilisierung

Für eine gute Kommunikation zum Thema sexualisierte Gewalt braucht es zuallererst eine Sensibilisierung für die Situation und Bedürfnisse von Betroffenen. Betroffene Personen sind zumeist traumatisiert. Es ist wichtig zu wissen, was ein Trauma ist und welche Folgen es für die betroffenen Personen hat. Nur so kann ein Verständnis dafür entwickelt werden, wieso Handlungen von betroffenen Personen nicht immer rational erscheinen. Nur so kann eine Sensibilität entstehen, was Betroffenen hilft und was ihnen vielleicht eher schadet. Nur so kann eine Sprache entwickelt werden, die nicht zu neuen Verletzungen führt, sondern einen Weg zu einem hilfreichen Miteinander ebnet.

Hinhören

Betroffene sind keine homogene Gruppe – so wenig, wie die Gemeindemitglieder einer Pfarrei oder die Gläubigen eines Bistums eine homogene Gruppe sind. Es braucht die Offenheit betroffenen Personen aufmerksam zuzuhören. Jede betroffene Person hat ihre eigene Geschichte, ihre eigenen Verletzungen und ihre eigenen Strategien damit umzugehen. Um die Teilnehmenden zum Sprechen über sexualisierte Gewalt zu befähigen, muss ihnen die Notwendigkeit des Hinhörens auf Betroffene deutlich werden.

4.2. Konsequenzen für das Veranstaltungsformat

In diesem Veranstaltungsformat geht es nicht nur inhaltlich um den Umgang mit betroffenen Personen, sondern es ist auch davon auszugehen, dass Betroffene an der Veranstaltung teilnehmen. Um sensibel mit deren Bedürfnissen umgehen zu können wurde eine Referentin gewählt, die über eine langjährige Erfahrung in der Begleitung von Betroffenen verfügt.

Für den Austausch in den Kleingruppen werden in jeder Kleingruppe eine Moderatorin eingesetzt. Zu Beginn und auch zum Ende der Veranstaltung werden die Kontaktdaten der Veranstalter sowie die der beauftragten Ansprechpersonen des Bistums bei sexuellem Missbrauch und externe Beratungsstellen benannt.

Im Titel und in den Bewerbungstexten wird der Begriff Erzählraum nicht verwendet, da es einige Rückmeldungen gab, die zeigen, dass durch den Begriff falsche und zum Teil negative Assoziationen geweckt werden.

5. Umsetzung

Neben den Mitgliedern der Arbeitsgruppe waren an der Entwicklung des Erzählraums beteiligt:

- Frau Erika Kerstner (Referentin, siehe unten)
- Frau Bettina Keller (Psychologin, Traumatherapeutin und Mitarbeiterin in Teilprojekt 1 von „Betroffene hören - Missbrauch verhindern“)

Um möglichst viele Menschen im Bistum zu erreichen, wurde die Veranstaltung als 3-stündige Online-Abendveranstaltung geplant.

Die Moderation der Kleingruppen übernehmen die Mitglieder der Arbeitsgruppe. Wenn durch die Anzahl der Teilnehmenden darüber hinaus Moderator*innen benötigt werden, werden die geschulten Fachkräfte zur Prävention vor sexualisierter Gewalt eingebunden.

Titel der Veranstaltung

Raus aus der Sprachlosigkeit

Wie begegne ich Menschen, die sexualisierte Gewalt erfahren haben?

Referentin

Frau Erika Kerstner, Gründerin der Initiative GottesSuche - Glaube nach Gewalterfahrung e. V. (www.gottes-suche.de) und Autorin. Sie ist selbst Betroffene von sexualisierter Gewalt und begleitet seit 20 Jahren betroffene Personen.

Uhrzeit	Dauer	Inhalt
18:00	10 min	Begrüßung
18:10	30 min	Impuls: Was ist ein Trauma und welche Folgen hat es?
18:40	10 min	Nachfragen - Gespräch
18:50	15 min	Kleingruppen (4-5 Teilnehmende): Was macht mich unsicher/ängstlich im Kontakt mit Betroffenen? Wie erging es mir in Kontakten mit Menschen, von denen ich weiß, dass sie Betroffene sind?
19:05	15 min	Rückmeldungen aus den Kleingruppen ins Plenum
19:20	10 min	P A U S E
19:30	30 min	Impuls: Was macht es schwer, Betroffene zu hören?
20:00	15 min.	Nachfragen - Gespräch
20:15	20 min	Impuls: Betroffene hören - was tun?
20:35	15 min	Nachfragen - Gespräch
20:50	10 min	Abschlussrunde
21:00		E N D E



**Weitere Informationen und Materialien
aus der Umsetzung der MHG-Projekt-
ergebnisse im Bistum Limburg erhalten
Sie auf sichersein.bistumlimburg.de**

